

Anzettelpreis 70 Heller.

Redaktion und Verwaltung:
Prag, II., Nebojska 18.

Telephone:
Tagesredaktion:
28795, 31460.
Nachredaktion: 28797.

Postfachamt: 57544.

Inserate werden laut Tarif
billig berechnet. Bei öfteren
Einschaltungen Dreissachsfach.

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der Tschechoslowakischen Republik.

Bezugs-Bedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder
bei Bezug durch die Post:
monatlich Ke 16.—
vierteljährlich 48.—
halbjährig 96.—
ganztjährig 192.—

Abstellung von Manu-
skripten erfolgt nur bei Ein-
sendung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme
des Montag täglich (rüh)

7. Jahrgang.

Donnerstag, 18. August 1927.

Nr. 192.

Was wird in China?

Von Fritz Billigt.

Zwei gute Jahre bringt nun die revolutionäre Bewegung in China die Aufmerksamkeit der politischen Welt auf das fernöstliche Meeresreich. Die revolutionäre Bewegung ist eigentlich viel länger da. Ja, man kann sagen, daß der Kampf in China seit der Revolution 1911 unter der Führung Dr. Sun Yatsens mit wenigen Unterbrechungen die sechzehn Jahre hindurch fortgegangen ist. Daß er erst in den letzten zwei Jahren in den Vordergrund der weltpolitischen Ereignisse trat, und daß besonders das sozialistische Proletariat in allen Ländern ihn mit Spannung und herzlichster Sympathie verfolgte, lag daran, daß die revolutionäre Bewegung Tugende, ja wohl an die Hunderte Millionen Menschen erfaßte und sie zum nationalen Erwachen brachte. Und weiter daran, daß durch dieses Erwachen eine brutale Herrschaft europäischer, amerikanischer und ostasiatischer Imperialisten ins Wanken geriet. Dieses Aufkommen des revolutionären Willens eines Volkes von etwa 450 Millionen Menschen drohte das scheinbar festgefügte kapitalistische Weltmächte zum Zusammenstürzen zu bringen; es komplizierte die Probleme des alten und neuen Imperialismus und es erfüllte die Menschen mit neuer Hoffnung, die überall auf allen Erdteilen als Klasse oder als Rasse in Ansehenshaft und Unterdrückung gehalten werden.

Der Verlauf der zwei Jahre revolutionärer Kämpfe und besonders die gegenwärtige Lage in China hoben die Bedingtheit des gewaltigen Umwandlungsprozesses bloßgelegt und die Erfahrungen früherer gesellschaftlicher Kämpfe erneut bewährt. Gewiß kann man auch im Hinblick auf die Revolution in China von dem ununterbrochenen Wirken der Weltrevolution sprechen. Aber weder Tempo, noch Methoden, noch Umstände kann der Weltrevolution gleichgestellt werden, deren unmittelbares Vorstehen die Volkswirtschaft in Rußland und den anderen Ländern den Proletariern in den Jahren 1918 bis 1923 immer wieder verkündeten. Die nationalrevolutionären Ziele bestimmten von Anfang an den Charakter der chinesischen Revolution und solange die für sie kämpfenden Arbeiter und Bauern und die Intellektuellenschaft in der Befreiung von der Herrschaft des Imperialisten und in der Einigung des chinesischen Reiches in einer alle Gebiete umschließenden Republik den Preis des Kampfes sahen, bestand nicht für die Bourgeoisie und nicht für die Militaristen ein Grund, gegen die unentbehrlichen Stützstruppen der nationalrevolutionären Bewegung vorzugehen. Wie auch in anderen Ländern die Bourgeoisie zur Begründung ihrer Herrschaft das Proletariat in blutige Kämpfe mit der zu stützenden Klasse schickte, so auch die chinesische Bourgeoisie. Eine Schuld der kommunistischen Internationalen überhaupt ist, daß sie nicht rechtzeitig die gesellschaftspolitisch bedingte Rolle der chinesischen Bourgeoisie in der Revolution erkannte, sondern dem chinesischen Volke und der übrigen Welt weismachte, die Bourgeoisie und die Militaristen in China mit Tschiangkaischek an der Spitze seien Revolutionäre von bolschewistischem Format, die für Ziele kämpften, die viel weiter liegen als die der nationalen Befreiung und Einigung.

Im April brach diese Illusion jäh zusammen. Die Militaristen und die Bourgeoisie sahen sich auf dem Wege zur Verwirklichung ihrer nationalrevolutionären Ziele schon so weit vorwärtsgekommen, daß sie dem mit den Erfolgen der Revolution gestiegenen Machtbewußtsein der Arbeiter und Bauern einen starken Dämpfer aussetzen konnten. Mit Unterstützung der in weiten Gebieten Chinas noch mächtigen Feudalherren wurde unter Anwendung der letzten Gewaltmittel von der Bourgeoisie und ihren Generälen auch der in der revolutionären Epoche aufgelaunte Nationalparat der Arbeiter zetrümmert. Die Ge-

Deutsch-französischer Handelsvertrag.

Nach fast dreijährigen Verhandlungen in Paris unterzeichnet.

Paris, 17. August. Pövas gibt um 10 Uhr bekannt, daß das deutsch-französische Handelsabkommen heute früh vom Handelsminister Volanowski und Ministerialdirektor Poisse unterzeichnet worden ist. Die Unterzeichnung durch den Minister des Auswärtigen Briand und Postminister von Boehm würde im Laufe des Tages folgen.

Berlin, 17. August. (Eigenbericht.) Mit der Unterzeichnung des deutsch-französischen Wirtschaftsabkommens, das die handelspolitischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern auf vorläufig zwei Jahre regelt, sind die fast drei Jahre andauernden Verhandlungen endlich beendet worden. Die Hauptschwierigkeit bestand darin, daß auf beiden Seiten ein Hochschuß-Zollsystem bestand, das die Eingliederung in die allgemein weltwirtschaftlichen Verhältnisse außerordentlich erschwerte. Wenn auch das Abkommen keineswegs völlig befriedigt, so muß es doch als neue Etappe in der Verständigung zwischen den beiden Ländern gewertet werden.

Auch die politischen Klauseln, die große Schwierigkeiten machten, konnten schließlich geregelt werden. Namentlich die lange Zeit umstrittene deutsche Forderung nach voller Gleichberechtigung in den französischen Kolonien hat eine für Deutschland annehmbare Lösung erfahren. Ausgenommen bleibt nur Indochina und Marokko, wo eine endgültige Lösung durch diplomatische Verhandlungen gefunden werden soll.

Die wesentlichsten Bestimmungen.

Paris, 17. August. (S.Z.) Durch das soeben unterzeichnete deutsch-französische Handelsabkommen garantieren Frankreich und Deutschland einander die Meistbegünstigung de facto für fast sämtliche Exportartikel der beiden Länder. Im Austausch für den gegenwärtigen fran-

zösischen Minimaltarif oder einen neuen von der französischen Regierung einzuführenden Minimaltarif wird von deutscher Seite Frankreich ein zugunsten auch anderer Mächte eingeführter Konventionaltarif gewährt. Der größte Teil der Deutschland gewährten Tarife kann während der Dauer des Abkommens bloß in Uebereinstimmung mit dem offiziellen Index der Großhandelspreise modifiziert werden. Demgegenüber konsolidiert Deutschland für den größten Teil der im Abkommen bezeichneten französischen Produkte seine in Goldmark berechneten Tarife. Das Uebereinkommen gewährt dem französischen Parlamente die volle Freiheit, an die Zollreform heranzutreten, zu der bereits die betreffende Gesetzesvorlage ausgearbeitet wurde. Ob es nun zu dieser Zollreform kommt oder nicht, garantieren einander beide Länder vom 15. Dezember 1928 an die Meistbegünstigung, falls allerdings das Uebereinkommen nicht schon vor diesem Datum gelöst wird. Die Personal- und die Gesellschaftstatuten, sowie die Klausel über die Meeres- und Flußschifffahrt, über die Eisenbahn und die deutsche Handelschifffahrt in den Kolonien und in den französischen Protektoraten wurden auf Grund des internationalen Rechts und des öfteren schon im Einvernehmen mit den letzten Abmachungen, die unter dem Protektorat des Völkerbundes erfolgt sind, geregelt.

Der deutsch-französische Vertrag tritt am 6. September in Kraft.

Bombardement von Nanjing.

London, 17. August. (Reuter.) Nach einem Telegramm aus Nanjing nahm die Nordarmee heute früh Putan ein und eröffnete das Bombardement von Nanjing.

Fast alle führenden Mitglieder der Nanjing-Regierung sind in Shanghai eingetroffen. In Nanjing herrscht Panik. Sunshuanfang, der Führer der Nordtruppen, hat an das Kabinett in Peking telegraphiert, er hoffe, in kurzer Zeit in Nanjing und Shanghai zu sein.

in den letzten Wochen zertrümmert, was sich an verschiedenen Organisationen mit revolutionären Forderungen während des erfolgreichen Vordringens der nationalen Revolution aufgetan hatte. Der Terror gegen die proletarischen und bäuerlichen Vundesgenossen der Revolution rast heute im Gebiet von Wuhan nicht minder als andwärts.

Die Einzelheiten über die militärische Stärke der drei Regierungen lassen sich zur Zeit nicht erkennen. (Zwischen ist gemeldet worden, daß sich die Armee Tschiangkaischeks aufgelöst hat. D. Red.) Sicher ist nur, daß trotz aller Meldungen die Gegensätze zwischen Wuhan und der Nanjing-Regierung Tschiangkaischeks sich erheblich verringert haben. In den ökonomischen und politischen Zielen dürften kaum noch nennenswerte Unterschiede bestehen. Und wenn es noch zu Kämpfen zwischen diesen beiden Lagern kommt, so dürfen wir ihre Ursachen weniger in sachlich entgegengesetzten Zielen als viel eher in persönlichen Rivalitäten der führenden Generale suchen, von denen einer dem anderen die Macht nicht gönnt.

Ob es gelingen wird, angesichts dieser Sachlage in absehbarer Zeit die Ziele der nationalen Revolution, die Befreiung des Reiches von den fremden Imperialisten und seine Einigung unter dem revolutionären Banner Suedchinas zu verwirklichen, scheint sehr zweifelhaft. Einmal steht im Norden noch immer Tschiangkaischek, der zweifellos im Bunde mit den japanischen Imperialisten steht, zweitens aber stehen noch immer viele zehntausend Truppen der „zivilisierten“ Mächte auf chinesischem Boden und liegen noch immer viele Tausende schußbereiter Kriegsschiffe in den chinesischen Gewässern. Und man darf nicht glauben, daß die scheinbare Ruhe, mit der England, Amerika und die anderen Beutegierigen in den vergangenen drei

Die Arbeitslosigkeit in Sowjetrußland.

In Heft Nr. 10 vom Jahre 1927 des „Kommunisten-Robotnik“ (Der Gemeindefarbeiter), des Zentralorganes des Verbandes der Arbeiter der Kommunalwirtschaft der ZSRR finden wir einen interessanten Artikel über die Arbeitslosigkeit in diesem Verlande. Wir lesen:

„Die Arbeitslosigkeit in unserem Verlande muß die Aufmerksamkeit aller Verbandsorgane auf den Kampf mit ihr richten. Im Jahre 1926 ist die Zahl der arbeitslosen Mitglieder des Verbandes annähernd von 25.000 auf 35.000 gestiegen, ohne die in den Arbeitskollektiven Beschäftigten mitzuzählen, deren Zahl sich auf 2000 beläuft; es vergrößerte sich die Masse der Arbeitslosen in unserem Verlande von 11,6 Prozent auf 14,7 Prozent. In den einzelnen Rayons ist die Schwärze der Arbeitslosigkeit verschieden und bewegt sich durchschnittlich von 10,3 Prozent in Jaroslavl bis 22,6 Prozent im südöstlichen Rayon. In den Bezirken und Kreisen ist die Arbeitslosigkeit schwächer als in den Gubernien, Distrikten und republikanischen Zentren; die Arbeitslosigkeit in der ersten Gruppe von Städten beträgt 12,6 Prozent, in der zweiten Gruppe 17,3 Prozent aller Verbandsmitglieder.“

1. Die Ursachen und Wurzeln des Wachstums der Arbeitslosigkeit im Verlande. Welches sind die Ursachen und Wurzeln des so bedeutenden Wachstums der Arbeitslosigkeit und in welchem Zusammenhang befindet sich dieses Wachstum mit der Lage und der Entwicklung der Kommunalwirtschaft?

Im verfloßenen Jahr ist die Zahl der Verbandsmitglieder, die in der Kommunalwirtschaft beschäftigt sind, weiter gestiegen, wenn auch nur in einem geringeren Tempo als im vorhergehenden Jahre; die Vermehrung der Zahl der arbeitenden Verbandsmitglieder im Jahre 1926 beträgt 4,7 Prozent. Dieses verzögerte Tempo des Anwachsens der Zahl der arbeitenden Verbandsmitglieder erklärt sich daraus, daß der Prozeß der ursprünglichen Vorkommnisse der Entwicklung der Kommunalwirtschaft im Grunde beendet ist. Ihre weitere Entwicklung, begleitet von einer Rationalisierung der Arbeit ihrer Unternehmungen und Renatur, benötigt neue Arbeitskräfte in geringerem Maße als in den früheren Jahren. Daraus folgt, daß die Verflüchtigung der Zahl der Arbeiter in der

Monaten der Entwicklung der Dinge zuziehen, der Ausdruck der Desinteressiertheit an China ist. Im Gegenteil! Es wird sich zeigen, daß sie alle im gegebenen Augenblick ihre Forderungen erneut geltend machen und so oder so durchzusetzen versuchen werden. Entweder — das ist das weniger Wahrscheinliche — sie lassen sich beschließen und brennen für das Fortbestehen ihrer bisherigen Herrschaft ohne jede Schwärmerung oder aber sie schließen ein Kompromiß mit der zur Herrschaft gekommenen Bourgeoisie, das ihnen unter dem Druck der Kriegsschiffe und einer starken Truppenmacht erhebliche Zugeständnisse macht. Vielleicht wird sich die Bourgeoisie dagegen zunächst noch sträuben, wie auch einzelne Generäle um ihrer perfönl. Geidächte willen nicht gern auf ihre „revolutionäre“ Betätigung Verzicht leisten wollen. Aber wie bei den letzteren Dollar und Sterlingpfunde Wunder wirken, so wird auch der Hauptteil der chinesischen Bourgeoisie den Versuch machen, auf diesem Wege zur ökonomischen und politischen Macht zu gelangen. Viel lieber wird ihr dies Kompromiß sein, als die Fortführung der nationalen Revolution, wenn sie hinter jedem größeren Erfolg das Gespenst der kommenden Revolution sehen muß, und wenn sie sehen muß, daß, während sie noch um die Herrschaft ihrer Klasse kämpft, sich schon die Mächtigen derjenigen formieren, die diese Herrschaft wieder stürzen werden.

Die Organisierung der proletarischen und bäuerlichen Klasse zu unternehmen, ihre Erziehung und Schulung für die revolutionären Klassenforderungen zu beginnen, gerade jetzt, wo die zerplatteten bolschewistischen Illusionen auch in China Massen Enttäuschter zurücklassen, ist eine der wichtigsten Aufgaben, die dem Internationalen Gewerkschaftsbund und der sozialistischen Arbeiter-Internationale gestellt sind.

Kommunalwirtschaft nicht die Ursache der Arbeitslosigkeit erklärt.

Um die Ursachen, die unsere Arbeitslosigkeit nähren, zu erklären, muß man sich der Charakteristik des Kreislaufes der Arbeitskräfte zuwenden...

Aber das ständige Werden von Arbeitern bringt nicht mit sich eine Verringerung der Arbeitslosigkeit und der Arbeiter der arbeitslosen Verbandsmitglieder...

Daraus folgt, daß die Verbandsorgane viel mehr Aufmerksamkeit als bisher den Fragen eines regelmäßigen Ausganges und Verteilens der Arbeitskräfte...

Deshalb müssen die lokalen Verbandsorganisationen auf eine klare Registrierung aller Arbeitslosen auf der Arbeitsbörse setzen...

2. Die Hilfe für die arbeitslosen Verbandsmitglieder. Die Perspektiven der Entwicklung unserer Wirtschaft...

Über die Mittel, die die Fonds enthalten, genügen noch nicht, um die notwendige Hilfe den Arbeitslosen zuteil werden zu lassen...

Über die Mittel, die die Fonds enthalten, genügen noch nicht, um die notwendige Hilfe den Arbeitslosen zuteil werden zu lassen...

Abgesehen von der Vermehrung der Verbandshilfe für die Arbeitslosen, ist die Zahl der Arbeitslosen, die eine Unterstützung bekommen, noch ungenügend...

Zusammen damit ist es nötig, den Modus der Ausgabe der Unterstützung, wie er in einigen Teilen des Verbandes existiert, zu liquidieren...

Mit den Maßnahmen um die materielle Hilfe für die Arbeitslosen und den Kampf mit der Arbeitslosigkeit darf noch nicht die ganze Verbandsarbeit erschöpft sein...

Das Vorstandsplenum des F. A. muß sich ausgiebiger mit dem Zustande der Arbeitslosigkeit bekannt machen und muß konkrete Maßnahmen vorschlagen...

Dieser Bericht aus Moskau zeigt uns ganz deutlich, wie sehr in Rußland die Arbeitslosigkeit zugenommen hat...

marktschreierischen und süßlichen Anpreisungen der hiesigen Zowjetkafale genau so unter Wirtschaftskrisen zu leiden hat...

Das Falkenauer Kohlenrevier.

Rückgang der Förderung. - Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit. - Steigen der Leistung des Bergarbeiters, Sinken der Lohnkosten.

Der Reviererrat für den Revierbergamtsbezirk Karlsbad mit dem Sitz in Falkenau gibt einen übersichtlichen und informativen Bericht...

Dem Bericht nach ist im Falkenauer Revier im Jahre 1926 ein weiterer Abschwüchigung zu verzeichnen. Das hat seinen Grund im Rückgang der Kohlenausfuhr...

wie weit die heutige Wirklichkeit von dem kommunistischen Traume des Jahres 1917 entfernt ist.

Die eisernen Gesetze der Wirtschaft lassen sich eben durch keine Dekrete vom grünen Tisch aus beseitigen...

bloß rund 122.000 Waggons Kohle verfrachtet, d. i. um mehr als 9000 weniger als im Jahre 1925.

Die Bergarbeiterschaft hat das ihre zur Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit und Verbilligung der Kohle beigetragen...

Unter der Krise im Revier, welche nun bereits durch fast 6 Jahre andauert, leidet die Bergarbeiterschaft außerordentlich.

„Das Zusammengehen der Ordnungs- parteien“.

Herr Senator Hilgenreiner kommt in einem zweiten Artikel in der „Deutschen Presse“ auf seine Lieblingsidee...

„Daher eine gemeinsame Front aller Ordnungsparteien überall dort, wo unser Gemeinwohlgeheimnis bei getrennten Listen noch Bindungen offen läßt...“

Es wird schon dafür gesorgt werden, „daß sich das durch die Gemeindevahlen gehobene Interesse der Bevölkerung mit den neuesten Gesetzen beschließt.“

Sonnenpolitisches.

Die „Narodni Politika“ bringt einige Nachrichten, welche für die Politik der ersten Herbstmonate nicht ohne Interesse sind:

Der Ministerpräsident begibt sich Ende August zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt ins Ausland, wobei er vom Berliner Gesandten, Dr. Chwalowksy, seinem außenpolitischen Vertrauensmann, begleitet sein wird.

Frau Gifelas Ehe.

Roman von Carl Otto Windacker.

„Mache dir doch nicht diese Mühe,“ erwiderte Hanns Brunner leise. „Was hat es für einen Wert noch?“

„Schwäg! nicht!“ lachte Solms voller Optimismus. „Und gleichfalls leiser setzte er hinzu: „Gifela wartet auf dich!“

Hanns Brunner fuhr auf. „Aber gleich darauf sank er wieder in sich zusammen.“

„Ich danke dir von Herzen!“ sagte er müde, er reichte dem Redakteur die Hand über die Barre.

Scheinrat Born hatte sein Gutachten abgegeben, das Hanns Brunnners unberechtigten Aufenthalt in der Anstalt erwiens.

„... Ich kann mir reinem Gewissen behaupten, daß dies der einzige, der erste und letzte Fall ist, daß ein geistig völlig gesunder und absolut zu rechnungsfähiger Mensch gegen seinen Willen, längere Zeit den Psychiatrischen Klinik Frankfurt interniert war.“

Der Staatsanwalt hatte sich erhoben und sich mit überlegenem Rädeln an den Gerichtshof gewandt.

„Ich bitte das Gericht, festzustellen, daß der Herr Sachverständige soeben das Maß des ihm Erlaubten überschritten hat und öffentlich einem Verdacht Raum gibt, der bis jetzt in nichts begründet und durch nichts erwiesen ist!“

Hendrik Solms erhob sich und ging leise an den Ausgang des Gerichtssaales, während der Staatsanwalt mit seinem Plaidoyer begann.

„... wir hatten das Vergnügen, das Gutachten Scheinrats Borns zu hören, — es hat erwiesen, daß der Angeklagte in vollem Grade zurechnungsfähig und für seine Tat verantwortlich zu machen ist.“

Leise knappend fiel hinter Solms die Tür ins Schloß. Nun galt es das Versteck. Das beifällige Kopfnicken der Geschworenen war ihm nicht entgangen...

Der Redakteur sah flüchtig auf die Uhr, während er eilig die Treppe zu Elena Rudets Wohnung hinaufging.

„Ich bitte Sie, mich sofort zu Frau Rudet zu führen!“ fuhr er das öffnende Mädchen an.

„Das sagen Sie jedesmal. Das interessiert mich nicht mehr!“ knurrte Solms bis ins Gesicht.

„Welches Zimmer?“ fragte er kurz. Eingeschüchtern wies sie auf eine Tür.

Elena Rudet rüchelte leise. Eine heftige Lungenentzündung hatte sie mit plötzlicher Heftigkeit niedergeworfen.

„Frau Elena!“ sagte Solms heftig und sah die Aufstrebende am Arm. „sagen Sie jetzt — jetzt im Augenblick die Wahrheit —!“

„Sie stehen am Lager einer Sterbenden!“ bedeutete ihm der grauhaarige, alte Doktor und versuchte ihn fortzuziehen.

„Es geht um mehr!“ knurrte Solms und riß sich mit einer brünnen Verwegenheit los.

„Wasser!“ bat sie. Solms reichte ihr selbst das Glas. Sie trank in langen, dürftigen Zügen.

„Frau Elena...!“ drängte Solms wieder. „Aber sie wehrte lächelnd ab. Und leise begann sie ihr Geständnis.“

Manchmal setzte sie aus im Sprechen. Dann waren das Pfeifen ihres Atems und das leise Knirschen Solms Feder, die Elenas Geständnis niederschrieb.

Unerbittlich drängte der Redakteur. „Und der Brief —?“

„Und das Zusammentreffen in der Oper?“

„— und die eigentümliche Verwarnung der Polizei, kurz vor dem Zusammenstoß?“

„— den Streit — mit Brunner — provozierte —?“

„Wußte Ihre Schwester davon?“

Schreiben. Es enthält nichts, als Ihre Worte und Antworten. Ihr Arzt wird es mir als Zeuge bestätigen.

Wieder nickte die Kranke. Matt und wehl war jetzt ihr Gesicht, dessen Falten kein Puder mehr verdeckte.

„Darf ich bitten, Herr Doktor, — es geht um ein Leben —“, sagte Hendrik Solms ernst. — Der Arzt überflog das Schreiben, dann setzte er ruh' seinen Namen unter das Schriftstück.

„Ich danke Ihnen!“ Der Redakteur eilt aus dem Zimmer.

Blleich lag Elena Rudet, mit eingefallenen Wangen. Die Augen starrten weit offen. — Sie war tot!

Eine kurze Pause war dem Plaidoyer des Staatsanwaltes gefolgt. Leises Sprechen, das Scharren der Füße und Knirschen der Butterbrotpapiere erfüllte den Saal, als Hendrik Solms, erholt und von Staub bedeckt, die Türe hinter sich schloß.

Mit einem kurzen Blick auf Hanns Brunner, der ruhig, fast gleichgültig auf seiner Paul sah, trat er zu dem Verteidiger des Freundes.

Einen Freund wie Sie wünsche ich mir auch!“ sagte dieser und reichte dem Redakteur die Hand.

Kurz darauf erklang wieder die Glocke in der Hand des Vorsitzenden und zeigte den Wiederbeginn der Verhandlung an.

(Schluß folgt.)

und ein Gesetz über die Vereinlichung der ...

Eine Aenderung in der Zusammenfassung der bisherigen Regierung ist nicht beabsichtigt, bis auf das Ausscheiden des gegenwärtigen Handelsministers und seine Ersetzung durch den Abgeordneten Dr. Matoušek.

„Kopfloker Nationalismus“. Das Deutsche Haus in Prag trug seit kurzer Zeit eine ganz unaufrichtige Metalltafel mit der deutschen Aufschrift „Restaurant Verein Deutsches Haus“.

„Kopfloker Nationalismus. Das Deutsche Haus auf dem Graben in Prag war in der letzten Zeit mit der Aufschrift „Restaurant Verein Deutsches Haus“, versehen worden.

Deutschland.

- Frankfurt, 17. 19: „Libello“, Oper von Verdi, 20: ...

Internationaler Genossenschaftskongress in Stockholm.

Stockholm, 15. August. (Eigenbericht.) Der zwölfte internationale Genossenschaftskongress wurde heute im Stockholmer Konzerthaus, einem wundervollen Monumentalbau, eröffnet.

Zunächst ergriff das Wort der Direktor des schwedischen Genossenschaftsverbandes, Albin Johansson - Stockholm, der die Tagung namens der schwedischen Genossenschaften begrüßte.

Darauf ergriff namens der schwedischen Regierung Ministerpräsident G. C. Ekman das Wort, der sagte, daß es für Schweden eine große Ehre sei, die Genossenschaftsdelegierten aus der ganzen Welt in seiner Mitte zu begrüßen.

Der Vorsitzende-Stellvertreter des internationalen Genossenschaftsverbandes A. Whitehead begrüßte den Kongress und entschuldigte den Vorsitzenden Goedhart, der infolge seines Alters auf seine Stellung in der internationalen Genossenschaftsbewegung verzichten mußte.

Der Vorsitzende teilt sodann mit, daß außer dem schwedischen Ministerpräsidenten noch anwesend sind: der englische Arbeitsminister G. B. V. Dundret, der norwegische Minister für so-

ziale Fürsorge A. Juell, der estländische Arbeitsminister G. Birgo und der Präsident des internationalen Arbeitsamtes A. Thomas.

Es sprach dann noch für das internationale Komitee für freien Handel G. Pajsh, der für die Niederreißung der Zollschranken eintrat.

Damit waren die Verhandlungen des ersten Vormittags beendet.

Sitzung der tschechoslowakischen Delegation.

Zum Zwecke eines einheitlichen Vorgehens der genossenschaftlichen Delegation der Tschechoslowakei anlässlich des Stockholmer internationalen genossenschaftlichen Kongresses hielten die Delegierten des tschechischen und des slowakischen Verbandes in einem Saale des Grand Hotel eine gemeinsame Besprechung ab.

Für die Konferenz wurde ein Präsidium gewählt, bestehend aus den Genossen Lustig und Lorenz als Vorsitzende und Genossen Radworin als Schriftführer.

Nach einer kurzen Debatte, an der sich die Genossen Lustig, Dietl, Fiser, Haal, Zmrhal und Krenk beteiligten, legt der Vorsitzende Gen. Lustig eine Zuschrift der Delegation des Z. Z. R. vor, in der die tschechische Delegation zu einer gemeinsamen Aussprache eingeladen wird.

Nach einer kurzen Debatte, an der sich die Genossen Lustig, Dietl, Fiser, Haal, Zmrhal und Krenk beteiligten, legt der Vorsitzende Gen. Lustig eine Zuschrift der Delegation des Z. Z. R. vor, in der die tschechische Delegation zu einer gemeinsamen Aussprache eingeladen wird.

Sacco und Banzetti.

Freitag Entscheidung des Obersten Gerichtshofes.

London, 17. August. Nach einer Agenturmeldung aus Boston hat sich der Oberste Gerichtshof seinen Beschluß in der Sacco-Banzetti-Angelegenheit bis Freitag vorbehalten.

Tagesneuigkeiten.

Antwort an Seipel.

1473 Kirchenaustritte nach dem 15. Juli in Wien.

Die österreichischen Seipel-Christen haben gehofft, der österreichischen Arbeiterbewegung eine tödliche Wunde beizubringen, als sie die Schober-Polizei auf wehrlose Arbeiter dreinschickten.

Am Juli, und zwar zum allergrößten Teil nach dem 15. Juli, sind 1439 Personen aus der katholischen Kirche ausgetreten.

Am ersten Drittel des Monats August, vom 1. bis 10. August, sind es 2731 Menschen, die der katholischen Kirche den Rücken gekehrt haben.

Zusammen sind es also in 25 Tagen 4173 Männer und Frauen, die auf diese Weise auf die Schober-Morde und Seipel-Meden Antwort gegeben haben.

In dieser Zusammenstellung ist aber die österreichische Provinz nicht mit inbegriffen, die mitgeteilten Ziffern beziehen sich nur auf Wien.

Mit Recht bemerkt die „N.-Z.“ zu diesen für die Seipel-Christen so niederschmetternden Tatsachen: „Da bemüht sich Rom und gibt Geld in Hülle und Fülle für die Missionen in die Heidenländer aus.“

Antwort auf 100 Tote.

Ein Leser stellt uns eine in die Tschechoslowakei vertriebene Werbeschrift der Wiener christlich-sozialen „Reichspost“ zur Verfügung, die die neueste Leistung des Zunder Blattes auf dem Gebiete der Leichenschändung darstellt.

Fernflug Honolulu-Hawaii.

Oakland, 17. August. Von den zum Fluge von Honolulu nach den Hawaii-Inseln aufgeklappten acht Fliegern ist einer abgestürzt.

Die Marinefunktionäre melden um 7 Uhr morgens (Pazifik-Zeit), daß das Flugzeug „Boolaroo“, das gestern in Oakland (Kalifornien) aufgeflogen war, bis jetzt 1800 Meilen zurückgelegt habe.

Rundfunk für Alle!

In der gestrigen deutschen Arbeiterfendung konnten wegen der zu weit vorgeschrittenen Zeit von dem Vortragenden, Genossen Gelbblum, die angeforderten Gedichte Bartolomeo Banzettis nicht mehr gesprochen werden.

Programm für morgen, Freitag.

- Prag, 18. 11: Vormittagsgesamt, 11.45: Landwirtlich-ökonomische Rundfunk, 12: Zeitfragen, 12.15: ...

Der Prozeß gegen Genossen Turati und seine Freunde.

Wie der siebzigjährige, kranke Turati verfolgt, gefangen und gequält wurde.

Paris, 16. August. (Eig. Drahtbericht.) Am 19. August beginnt vor dem Gericht in Savona in Italien der Prozeß gegen den früheren sozialistischen Abgeordneten Turati, der am 11. Dezember 1926 ohne Paß aus Italien geflohen ist.

Turati äußerte sich am Dienstag vor Pressevertretern in Paris über seinen Prozeß und die Ursachen wie folgt: „Wenn ein Mann wie ich, mit 70 Jahren und krank, sich noch entschließt, nach unmenslichen Verfolgungen durch die Faschisten aus Italien zu fliehen, so können Sie versichert sein, daß nur die dringendsten Gründe ihn dazu veranlassen haben.“

Turati äußerte sich am Dienstag vor Pressevertretern in Paris über seinen Prozeß und die Ursachen wie folgt: „Wenn ein Mann wie ich, mit 70 Jahren und krank, sich noch entschließt, nach unmenslichen Verfolgungen durch die Faschisten aus Italien zu fliehen, so können Sie versichert sein, daß nur die dringendsten Gründe ihn dazu veranlassen haben.“

In den Monaten September bis Dezember 1926 war ich, wie aus mehreren ärztlichen Zeug-

nissen hervorgeht, schwer leidend. Ich verlangte daraufhin von dem Präfekten von Mailand einen Paß, um mich zur Genesung in einen ausländischen Kurort zu begeben.

Nach Tage stützte ich dann noch unter unerschütterlichen Verfolgungen von Ort zu Ort, bis ich mich entschloß, Italien zu verlassen. Die Abfahrt erfolgte in der Nacht zum 11. Dezember bei beständigem Sturm.

